



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentl. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke z. eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerh. Deutschlands 100 M. vierteljährl. für Nichtmitglieder jed. Stüd. 300 M. vierteljährl. Im Postbezug 1250 M. vierteljährl. Für Kreuzbandbezug sind d. Postkosten, Nichtmitglieder haben außerd. noch 15 M. vierteljährl. Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 360 viergespalt. Pettziffern. Mitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 Seite 750 M., 1/4 Seite 300 M., 1/8 Seite 195 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 6.75 M., 1/2 S. 2250 M., 1/4 S. 1200 M.,

1/8 Seite 615 M. Stellengesuche 1.20 M. die Zeile. Chiffregeb. 1.50 M. Bestellzettel f. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Zeile 3 M. Wochen-Anzeiger: Mitglieder die Zeile 2.25 M., 1/2 Seite 750 M., 1/4 Seite 300 M., 1/8 Seite 195 M. Nichtmitglieder die Zeile 6.75 M., 1/2 Seite 2250 M., 1/4 Seite 1200 M., 1/8 Seite 615 M. Auf alle Rechnungsbeträge 50% Zuschlag. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerung, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jedw.zeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 133 (R. 90).

Leipzig, Sonnabend den 10. Juni 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

I.

Die Behandlung von Verlagswerken, für die keine besonderen Auslandpreise in fremder Währung festgesetzt sind, stößt neuerdings insofern auf Schwierigkeiten, als einzelne Verleger ihre Inlandverkaufspreise nicht mehr fortlaufend veröffentlichen wollen. Ein Schutz für solche Preise, die nicht ordnungsgemäß im Börsenblatt veröffentlicht worden sind, kann nicht gewährt werden.

Die Außenhandelsnebenstelle genehmigt also die Ausfuhr zu den zuletzt ordnungsgemäß bekanntgegebenen Preisen nebst Valutazuschlägen. Für das Abrechnungsverhältnis zwischen Verleger und Exporteur bildet der demgemäß auf dem Meldezettel vermerkte Preis die Grundlage.

II.

Auslandpreise in fremder Währung haben erst von dem Tag an Gültigkeit, an dem sie die Außenhandelsnebenstelle in der von ihr herausgegebenen Liste veröffentlicht hat.

Leipzig, den 6. Juni 1922.

Der Reichsbevollmächtigte
der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe.
Otto Selke.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Leipzig.

Im vergangenen Monat Mai wurden ausgezahlt:

2 227,50 M. Krankengelder,
3 150,— M. Begräbnisgelder,
586,45 M. Wittwen- und Waisengelder,
68,12 M. Invalide ngelder.

Leipzig, den 3. Juni 1922.

Der Vorstand.

Der russische Verlagsbuchhandel in Deutschland.

Von Dr. Arthur Luther.

Nach einer in der Tagespresse noch im Dezember vorigen Jahres veröffentlichten Statistik betrug die Zahl der allein in Berlin lebenden russischen Emigranten über 100 000. Andere Städte haben natürlich keine so große russische Bevölkerung, aber es gibt heute im Deutschen Reich wohl nur wenige Orte, in denen ein Flüchtling aus Moskau oder Charlow keine Landsleute fände. Schreiber dieses war erst vor wenigen Wochen sehr — oder sollte es nicht richtiger heißen: gar nicht? — verwundert, als er bei einer Erstaufführung im Landestheater in Altenburg hinter sich russisch reden hörte. Vergewundertigt man sich nun, daß die russischen Auswanderer tatsächlich über den ganzen Erdball verstreut sind — nicht nur in Berlin, Prag, Paris, Belgrad, auch in Shanghai, New York, San Francisco erscheinen heute russische Zeitungen —, so sieht man sich einer Erscheinung gegenüber, wie sie tatsächlich die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat und deren Bedeutung für die Zukunft wir heute wohl noch gar nicht ermessen können.

Zieht man nun noch weiter in Betracht, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Auswanderer der von den Bolschewisten verfolgten »Bourgeoisie«, d. h. den gebildeten Klassen angehört, so ist es klar, daß eine so große Menge von Menschen auch ein starkes Bedürfnis nach geistiger Nahrung haben muß. Dieses Bedürfnis ist gerade bei den später, d. h. in den Jahren 1920 und 1921 gekommenen am stärksten. Denn mit allen andern Nöten wuchs in Rußland auch die Büchernot. Die Regierung hatte die Bücherproduktion und den Buchhandel monopolisiert, war aber selbst nicht imstande, ihr Monopol auszunutzen. Das Papier reichte nur für Propagandaschriften, kaum für Schulbücher, und die großen Pläne, mit denen die Welt in Erstaunen gesetzt wurde, blieben unausgeführt. Man denke nur an Gorkijs »Weltliteratur«, zu der alle noch in Rußland gebliebenen, bedeutenden Schriftsteller herangezogen wurden, die aber zum allergrößten Teil Manuskript geblieben ist. 1921 gab es in Rußland keine Literatur mehr, nur noch einzelne Schriftsteller, — heißt es in einer russischen Zeitschrift —, die ihrem eigentlichen Beruf aber nur in karg bemessenen Mußestunden nachgehen konnten, und auch nur zu ihrer inneren Befriedigung, ohne hoffen zu können, daß ihr Schaffen in weitere Kreise dringen würde. Im übrigen mußten sie ihr Dasein durch Vorträge, Bureaudienst usw. kümmerlich genug fristen. So erklärt es sich auch, daß sich unter den Emigranten so viele und zu großem Teil hervorragende russische Dichter und Schriftsteller befinden, — auch solche, die dem Rätekommunismus keineswegs ausgesprochen feindlich gegenüberstehen. Es fehlte eben in Rußland die Möglichkeit der freien Betätigung auf dem Gebiet, auf dem sie vor allem wirken wollten und konnten.

So entfaltete sich außerhalb der russischen Grenzen eine von Jahr zu Jahr wachsende, ungemein rege verlegerische und buchhändlerische Tätigkeit. Sie umfaßt ein Gebiet von ungeheurer Ausdehnung: von Berlin über New York und Chicago bis Shanghai und Charbin und von Stockholm bis Buenos Aires.

Im Mittelpunkt dieses Gebietes aber steht Deutschland, genauer Berlin. Wohl gibt es auch in Paris, Prag, Sofia und Stockholm große russische Verlagsunternehmungen, sie werden aber von den Berlinern weit übertroffen; auch die Zahl der Berliner russischen Verlage ist eine weit größere. Gründe für diese »Vorherrschaft Berlins« gibt es mehrere. Vor allem spielen unsere traurigen Valutaverhältnisse eine große Rolle. Die Bücher lassen sich in Deutschland so billig herstellen wie sonst nirgends; sie werden aber dank der Verteilung der russischen Emigranten über die ganze Welt auch in der ganzen Welt gekauft; der größte Teil der in Deutschland gedruckten russischen Bücher geht ins valutastarke Ausland, wo ihr Ladenpreis trotz aller Zuschläge immer noch weit geringer ist als der Preis der an Ort und Stelle gedruckten Bücher; nicht nur hat das Berliner russische Buch in Paris und in London, in New York und Stockholm ungeheuren Absatz, — auch die außerhalb Deutschlands lebenden russischen Schriftsteller lassen ihre Werke zum größten Teil bei Berliner Verlegern erscheinen. Von einer der größten russischen Verlags- und Sortimentbuchhandlungen in Berlin weiß ich, daß das anscheinend sehr bedeutende »deutsche« Geschäft neben dem ausländischen kaum in Betracht kommt. Von zwei Tolstoj-Bänden war die ganze große Auflage, noch ehe sie ausgedruckt war, schon nach Amerika verkauft